

# LESEBIOGRAFIE: IRENE SCHÜSCHNER

## Als Kind und Teenager

### Das Buch

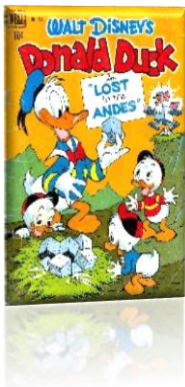


### Mein Empfinden

Als **ANGSTBUCH** ist mir der Struwwelpeter mit seinen meist grausamen Geschichten in Erinnerung geblieben. Ich musste es immer und immer wieder lesen und die „schlimmen“ Bilder mit ungläubigem Staunen betrachten.

Gleichzeitig erinnere ich mich an ein sehr altes Buch, aus dem mir manchmal meine Mutter vorlas: «Helenes Kinderchen» von John Habberton, Mutters Lieblingsbüchlein. Ich muss es nochmals lesen, der Inhalt ist mir fast abhandengekommen.

Mein Leseleben fing schon früh (mit 5 Jahren) an, u.a. mit: Pippi Langstrumpf, HEIDI, später Michael Endes MOMO u.a. Kinderbücher. Noch später: Orwells „Farm der Tiere“ habe ich nicht nur einmal gelesen. Und ein ganz grosser Fan war ich von Wilhelm Busch. Die schönen grossen Alben, die mir Vater ab und zu überliess, faszinierten mich – die Zeichnungen zu den Texten natürlich am meisten.



Zwischendurch kam die fast süchtige Gier nach **Comic-Heften**, nicht nur Micky Mouse – auch Tarzan, Superman, Krimihelden, deren Namen ich heute nicht mehr weiss.

Aber als Mädchen musste man auch unbedingt die BRAVO lesen – und vor allem die einseitigen wunderbaren Fotos der aktuellen beliebtesten FilmschauspielerInnen sammeln und immer wieder anschauen.

Es war aber die Zeit, da die Schule wichtiger war, als alles andere. Ausserdem mussten wir der Mutter im Haushalt helfen und Lesen war für uns Grundschülerinnen damals ein Luxus.

Es waren die Nachkriegsjahre in Berlin und Mutter war auf unsere Hilfe angewiesen.

Meine Lieblingsstelle zum Lesen war einer der grünen Polstersessel in der gemütlichsten Ecke des Wohnzimmers.



Später verschlang ich germanische und andere Sagen. Am meisten geliebt habe ich Siegfried und Kriemhild. Wir hatten einen grossen Garten in Berlin. Und dort gab es eine Sommerlaube mit einem Schlafzimmer. Ich sehe heute noch, wie ich im Halbdunkel bis zum Eindunkeln jeden Buchstaben in mich aufzog.

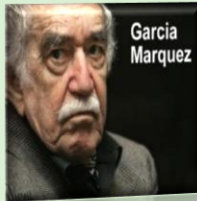
Später, durch den Klavierunterricht kam das Interesse an Musikthemen: Das kleine Schumann-Buch von Dannemann, MOZART-Dokumentationen, Leben und Wirken Leonard Bernsteins, sein Buch «Erkenntnisse», Biografien von Mahler, Brahms, Schubert u.a.

Heimlich ging ich an den meist „abgeschlossenen Bücherschrank“ meines Vaters und deaktivierte mich (meist unter der Bettdecke) an verbotenen Liebesromanen, wie z.B. an Maupassants «Ein Leben» oder «Effi Briest» von **Fontane**. Fontane wurde ein Lieblingsschriftsteller von mir – vor allem deshalb, da ich als Berlinererin seine Mark Brandenburg-Erzählungen sehr liebte.

Nabokovs „Lolita“ habe ich mit 21 Jahren in einem Frankfurter Café in einem Rutsch verschlungen.

# Berufs- und Pensionszeit

## Das Buch



## Mein Empfinden

### LiebblingsautorInnen:

Das sind eine ganze Menge, allen voran Hermann Hesse: «Narziss und Goldmund», «Siddharta», «Der Steppenwolf», Theodor Fontane (bereits erwähnt), Gabriel Garcia Marquez «Hundert Jahre Einsamkeit», «Liebe in den Zeiten der Cholera» usw. Sandor Marais «Die Glut», «Wandlungen einer Ehe». Edgar Allen Poes Gruselgeschichten mochte ich – japanische und chinesische Literatur fesselte mich, z.B. Eiju Yoshikawas «Musashi» oder der chinesische, anonym erschienene Roman «Kin Ping Meh» oder «Der Samurai». Tolkiens «Herr der Ringe» bekam ich von meinem Mann als «Sonderausgabe» geschenkt und vertiefte mich wochenlang - ausschliesslich als Bettlektüre lesend - in dieses faszinierende Mammutwerk.



### Frauenliteratur:

Da ich nie eine verbissene Feministin war, stiess ich im Laufe meines sehr abwechslungsreichen Berufslebens zur Frauenliteratur: Zuerst kam Angelika Schrobsdorff: «Du bist nicht so wie andere Mütter» und ihre sämtlichen Werke. Dann alles von Simon Beauvoir, Doris Lessing, Anais Nin – ich kann sie nicht alle aufzählen. Das Buch von Wilfried Meichtry «Geliebte Feinde» über das Leben von Iris und Peter von Roten hat mich sehr beeindruckt. Gleichzeitig fand im Klosterhof eine Ausstellung über dieses Paar statt, die mir sehr gut in Erinnerung geblieben ist. Meine Verbindung mit der Frauenbibliothek Wyborada (siehe unten) erschloss mir dann immer mehr dieses Spezialgebiet.



### Klassiker:

Zu den Klassikern gehören für mich Bücher, die nie veraltet oder uninteressant werden. Schiller und Goethes Werke pakteten wir ausführlich in der Schule.

**Meine persönliche kleine Auswahl** hier: Thomas Manns «Der Zauberberg», «Die Buddenbrocks»; Victor Hugo: «Die Elenden», Dostojewskis gesamte Palette mit meinem Favoriten «Der Idiot»; Sartres «Das Spiel ist aus», «Die Fliegen», «Der Teufel und der liebe Gott»; gerne gelesen habe ich auch Oscar Wilde, Henry Miller, Hermann Hesse, nicht zuletzt mein heimlicher Favorit Franz Kafka mit «Die Verwandlung», «Der Prozess» und sein langer (Liebes-)Briefwechsel mit Melina Jesenska.

Nicht zu vergessen möchte ich Jane Austens Bücher, die ich alle las.



### Neuere Literatur:

Ich lese natürlich noch viel mehr, seitdem ich nicht mehr berufstätig bin. Herrliche Zeiten brachen an. Dazu kam eine Traumverbindung: Ehrenamtliche Mitarbeit in der Frauenbibliothek Wyborada. Die Bücherschleusen öffneten sich immer mehr. Ich konnte meinen Wissensdurst vor allem mit Frauenliteratur stillen, was ich auch ausgiebig tat.

Hinzu kam, dass ich in eine Lesegruppe eintrat, die noch einmal die Grenzen der gesamten Literaturszene für mich derart weit hinausschob, dass sich auch mein Bezug und mein Verständnis für die gesamte Literatur veränderte. D.h. ich lernte mehr **Akzeptanz** und **Toleranz** zu entwickeln gegenüber moderner, fremdartiger, mitunter sehr an die eigene Substanz gehende Literatur.



**Bücher** der letzten Jahre, die mir besonders in Erinnerung geblieben sind und auch bleiben werden, sind folgende: Herta Müller: tiefschwarze, erschütternde Berichte aus dem posttotalitären Osteuropa – Michel Onfray: «Im Namen der Freiheit», Leben und Philosophie des Albert Camus – Lissa Rankin: «Mind over Medicine» – Julian Barnes: «Vom Ende einer Geschichte» – Lily King: «Euphoria» – Iris Radisch: «Die letzten Dinge» – Donna Tart: «Der Distelfink» – Carel von Schaik und Kai Michel: «Das Tagebuch der Menschheit» – Thomas Melle: «Die Welt im Rücken» – Clara Maria Bagus: «Der Mann der auszog, um den Frühling zu suchen».

**Fazit:** Am Ende angelangt, ist dies nur ein **kleiner Bruchteil** der Bücher, die ich in meinem bereits «langen» Leben gelesen habe.